

Das Dokumentationszentrum bleibt ein Zankapfel

Bald Wassersportvereine am „Haus der Endlösung“?

Fast zwei Jahre dauert nun schon das Tauziehen um das Internationale Dokumentationszentrum zur Erforschung des Nationalsozialismus und seiner Folgeerscheinungen. Und noch ist nicht zu übersehen, ob das Forschungszentrum in dem Neuköllner Schullandheim Am Großen Wannsee 56-58 jemals eröffnet werden kann.

In der weitläufigen Villa fand am 20. Januar 1942 die berüchtigte „Wannsee-Konferenz zur Endlösung der Judenfrage“ statt.

Klaus Schütz, seit seiner Amtsübernahme im Oktober 1967 als dritter Regierender Bürgermeister mit dem Problem konfrontiert, möchte die Wannseevilla weiterhin als Neuköllner Schullandheim genutzt wissen. Er sprach in diesem Zusammenhang sogar von einer „makabren Kultstätte“.

Der Senat hat den Initiatoren der Forschungsstätte Ende Dezember vergangenen Jahres zwei Ersatzgrund-

stücke zur Auswahl angeboten. Es handelt sich um die Häuser Thielallee 15 und Limonenstraße 27 in unmittelbarer Nähe der Freien Universität. Der Vorstand des eingetragenen Vereins Dokumentationszentrum befragte daraufhin die Mitglieder seines Kuratoriums. Die Abstimmung fiel eindeutig aus: Nur drei sprachen sich für die Ersatzgrundstücke aus; 57 Stimmen entfielen auf das Haus am Wannsee.

Im Namen des Vorstands teilte Direktor Joseph Wulf diese Entscheidung am 8. Januar dem Senat mit. In einem Begleitschreiben an den Regierenden Bür-

germeister erklärte Wulf, das Vorhaben könne nur in der Wannseevilla realisiert werden. Bedeutende internationale jüdische Organisationen hätten ihre finanzielle Unterstützung von diesem Standort abhängig gemacht. Wichtiges Forschungsmaterial der NS-Zeit aus dem Ausland bekäme das Dokumentationszentrum nur unter der gleichen Voraussetzung.

Seit Anfang Januar ist nun das Thema auf Eis gelegt. Während seiner Reise in die Vereinigten Staaten konferierte Schütz zwar in New York mit Vertretern jüdischer Organisationen. Bei diesen Unterredungen gewann der „Regierende“ jedoch keine neuen Erkenntnisse, die für das Dokumentationszentrum am Wannsee sprechen. Anfang Juni wird Klaus Schütz nach Israel reisen. Auch hier will er das Problem zur Sprache bringen.

Politische Kreise im Rathaus Schöneberg bezweifeln jedoch, daß sich nach dieser Reise die Haltung des Senats ändert. Sie vertreten vielmehr die Meinung, die Initiatoren der Forschungsstätte sollten Beweise dafür vorlegen, daß sie wirklich das angekündigte Dokumentationsmaterial aus Ostblockländern erhalten könnten.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist nur diese pessimistische Prognose möglich: Der von allen Beteiligten vorbehaltlos begrüßte Plan einer Berliner Stätte zur Erforschung des Nationalsozialismus wird möglicherweise an den Meinungsverschiedenheiten über den Standort scheitern.

Ob Dokumentationszentrum oder nicht — die Zeit bleibt nicht stehen. Zehlendorfs Jugendstadtrat Kovács hat sich jetzt an den Senator für Finanzen gewandt. Weil ein Bebauungsplan das Grundstück Am Großen Wannsee Nr. 56-58 als Bauland für Wassersportvereine ausweist, will er jetzt auf dem 30 000 Quadratmeter großen Grundstück Vereine ansiedeln, die zur Zeit unzureichend untergebracht sind. Sollte dieser Plan verwirklicht werden, könnte jedoch wahrscheinlich das Neuköllner Schullandheim weiter auf dem Gelände bleiben.

Go/Disc

Berliner Morgenpost, 23./24. Mai 1968